

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Gespenst an der Kanderer Straße

urn:nbn:de:bsz:31-32060

Gespenscht an der Kanderer StraÙe.

's git Gspenster, sell isch us und isch verby!
Gang nummen in der Nacht vo Chander hei',
und bring e Nuusch! De triffsch e Pläzli a,
und dört verirrsch. I seh e Bueßli dra.

Vor Ziten isch nit wit vo sellem Platz
e Hüßli gsi; e Frau, e Chind, e Chak
hen g'othmet drinn. Der Ma het vorem Zelt
si Lebe g'lo im Heltelinger Feld.

Und wo sie hört: „Di Ma lit unterm Sand!“
se het me gemeint, sie stoß der Chopf an d'Wand.
Doch holt sie d'Pappe no vom Fühür und bloßt,
und gits im Chind, und seit: „Du bisch mi Trost!“

Und 's wärs au gsi. Doch schlicht e mol mi Chind
zur Thüren us, und d'Muetter sitzt und spinnt,
und meint, 's seig in der Chuchchi, rüeft und goht,
und sieht no iust, wie's uffem Fußweg stoht.

Und drüber lauft e Ma, voll Wi und Brenz,
vo Chander her ans Chind und überrennt's,
und bis sie 'm helpe will, sen ischs scho hi,
und rüehrt sie nit — e flösche Bueb ischs gsi.

Iez rüftet sie ne Grab im tiefe Wald,
und deckt ihr Chind, und seit: „I folg der bald!“
Sie setzt si nieder, huetet's Grab und wacht,
und endli stirbt sie in der nunte Nacht.

Und so verwest der Lib in Luft und Wind.
Doch sitzt der Geist no dort, und huetet's Chind,
und hütigs Tags, de Trunkene zum Tort,
goht d'Chandrer Stroß verby an selbem Ort.

Und schwankt vo Chander her e trunkene Ma,
se siehts der Geist si'm Gang vo witem a,
und führt en abwärts, seig er, wer er sey,
er loßt en um fei Priis am Grab verbey.

Er chunnt vom Weg, er trümmlet hüst und hott,
er bsinnt si: „Bini echterst, woni sott?“
Und luegt und löst, und mauet obbe d'Chaz,
se meint er, 's chreih e Guhl an sellem Plaz.

Er goht druf dar, und über Steg und Bruck
se mant sie eben all'wil witer z'ruck;
und wenn er meint, er seig iez bald dehei,
se stoht er wieder vor der Weserei.

Doch wandle selli Stroß her nüchteri Lüt,
se seit der Geist: „Ihr thüent mi'm Büebli mit!“
Er rührt si nit, er loßt sie ordeli
passieren ihres Wegs. Verstöht der mi?

Der